

Anja Maibaum (2016): *Spielfilm-Synchronisation. Eine translationskritische Analyse am Beispiel amerikanischer Historienfilme über den Zweiten Weltkrieg.* (TransÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens. Band 81), Berlin: Frank & Timme, ISBN 978-3-7329-0220-0, 127 S.

DOI: 10.19195/0137-1169.36.10

Das audiovisuelle Übersetzen erfreut sich immer größerer Beliebtheit unter Übersetzungswissenschaftlern und wird zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, wovon zahlreiche Publikationen zeugen, die verschiedenen Aspekten dieser Art des Übersetzens gewidmet werden. Grund dieser Erscheinung ist zweifellos in der fortschreitenden Globalisierung und damit verbundener steigender Nachfrage nach der Übersetzung ausländischer Filme zu sehen.

Zu diesen Publikationen kann die Monographie von Anja Maibaum gezählt werden, in der die in Deutschland am meisten verbreitete Form des audiovisuellen Übersetzens, die Synchronisation, abgehandelt wird. Die Autorin wählt als Untersuchungsgegenstand das bisher von Übersetzungswissenschaftlern außer Acht gelassene Genre, nämlich Historienfilme. Das Hauptziel der Monographie ist, die Synchronisation ausgewählter US-amerikanischer Spielfilme über den Zweiten Weltkrieg ins Deutsche zu untersuchen. Bei der Analyse wird Nachdruck auf die im militärischen Kontext verwendete Sprache gelegt. Maibaum konzentriert sich dabei ausschließlich auf die linguistischen Aspekte. Sowohl das technische Verfahren, als auch die paralinguistischen Aspekte wie die Lippsynchronität werden nicht beachtet.

Die besprochene Publikation ist in der Serie *TransÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens* (Band 81) erschienen und stellt eine Analyse der Militärsprache in den deutschen Übersetzungen dreier US-amerikanischer Spielfilme – *Gesprengte Ketten*, *Triumph des Geistes* und *Operation Walküre* dar. Der Monographie ist eine CD beigelegt, auf der acht Anhänge zu finden sind. Die zwei ersten Anhänge beinhalten Listen der Dienstgrade der NATO-Armee (Anhang III) und der NATO-Luftstreitkräfte (Anhang IV). In den restlichen Anhängen sind Skripte der analysierten Filme in englischer und deutscher Version zu finden. Anhänge I und II sind in der Publikation im Anhangsverzeichnis zu finden und bilden eine grafische Unterteilung der Mediorekte in Anbetracht der gesprochenen (Anhang I) und geschriebenen Sprache (Anhang II).

Die Publikation besteht aus fünf Kapiteln, denen ein Abkürzungs- und Anhangsverzeichnis vorangeht. Im ersten Kapitel, das die Einleitung darstellt, umreißt die Autorin die Zielsetzung ihrer Arbeit und nennt Aspekte, die bei der Untersuchung betrachtet werden, d. h. die Vorgehensweise bei der Synchronisation unter Berücksichtigung linguistischer und kultureller Aspekte und die Umsetzung der Militärsprache aus den Originalfassungen bei der Synchronisation. Außerdem werden in diesem Kapitel klare Kriterien bei der Auswahl der Spielfilme und die Methode der Analyse erläutert. Im zweiten Kapitel wird der Forschungsstand bezüglich der Synchronisation (Unterkapitel 2.1.) und der Historienfilme (Unterkapitel 2.2.) präsentiert. Der Forschungsstand im Bereich der Historienfilme wird weiterhin in zwei Unterkapiteln dargestellt: *Historienfilme allgemein* (Unterkapitel

2.2.1.) und *Historienfilme Weltkrieg* (Unterkapitel 2.2.2.). Im dritten Kapitel *Methodik der Analyse*, der in drei Teile gegliedert wird, bespricht die Autorin die Vorgehensweise der Analyse, indem sie sich auf die Synchronisationstheorie nach Thomas Herbst (Unterkapitel 3.1.), auf die Übersetzungstheorie nach Werner Koller (Unterkapitel 3.1.2.) und auf die Untersuchung der Militärsprache nach Kurt von Schweinitz und Victor Klemperer (Unterkapitel 3.2.) beruft. Das vierte Kapitel bildet den praktischen Teil der Publikation. Die Analyse der drei Filme wird in zwei Schritten durchgeführt. Erst werden sie in Bezug auf die Synchronisation und dann auf die Militärsprache untersucht. Der eigentlichen Besprechung der Synchronisation der Filme geht eine kurze Beschreibung der Handlung sowie der in den Filmen handelnden Personen vor, was eine inhaltliche Vorstellung der Filme bietet. Hinsichtlich der Synchronisation werden linguistische Aspekte der Übersetzung wie gesprochene und geschriebene Sprache, Anglizismen, Redewendungen, Sprichwörter, Wortspiele, Re-Iterationen und Übersetzungsfehler berücksichtigt. Außerdem wird in diesem Teil die Frage der Adressatenkreisspezifika unter Einbeziehung von Präsuppositionen und Kulturspezifika aufgeworfen. Im Hinblick auf die Militärsprache werden solche Aspekte wie Imperative, Superlative, religiöse Bezüge und andere Besonderheiten angesprochen, die als Merkmale der Militärsprache bezeichnet werden können. Zum Schluss werden die Übersetzungen der Filme anhand allgemeiner Synchronisationskriterien und in Bezug auf die Militärsprache ausgewertet.

Beachtenswert ist die transparente Methodologie der Arbeit. Die Autorin konstruiert ein Vorgehensmuster der Untersuchung, dem sie konsequent nachgeht. Jeder Film wird separat unter den oben genannten Aspekten behandelt, was schließlich ermöglicht, überzeugende Schlussfolgerungen zu ziehen. Sehr zu begrüßen ist auch die Tatsache, dass die Autorin nicht nur die Übersetzungsfehler vorhält, sondern auch bessere Lösungen vorschlägt. Dadurch schafft sie eine Art von Vorgehensrichtlinien, wie z. B. im Falle des Übersetzens der in den Filmen vorkommenden deutschen und englischen Dienstgraden. Maibaum konzentriert sich in ihrer Publikation jedoch nicht nur auf die Übersetzungsfehler, sie zeichnet auch solche Lösungen aus, die erwünscht sind und die Rezeption der Filme in der Zielsprache fördern.

Die Autorin macht außerdem auf die kulturspezifischen Aspekte aufmerksam, die Übersetzungsprobleme darstellen können, worunter Symbole aus dem Milieu der Originalfassungen, Dienstgrade und der Einsatz von deutscher Sprache im Original zu nennen sind. Dies entspricht der in der Übersetzungswissenschaft immer wichtigeren Tendenz, dem sog. *cultural turn*, der die Relevanz der kulturspezifischen Faktoren in der Übersetzung beschreibt.

Als eine Schwäche der Arbeit kann die ungenügende Anzahl der Beispiele an manchen Stellen betrachtet werden, wie z. B. bei der Besprechung der Kulturspezifika im Film *Gesprenzte Ketten*, wo sich die Autorin mit dem Übersetzen der Begrüßungsfloskel auseinandersetzt. Hier hat der Leser den Eindruck, mit einem Einzelbeispiel zu tun zu haben. Da dies jedoch nicht das eigentliche Untersuchungsproblem darstellt, ist es nachvollziehbar, warum dieser Aspekt nicht ausführlich besprochen wird. In der Analyse der in den Filmen vorkommenden Militärsprache sind hingegen mehrere Beispiele zu finden, die das Übersetzungsproblem illustrieren und bestimmte Tendenzen im Übersetzungsprozess erschließen lassen.

Die besprochene Publikation stellt unbestritten einen Beitrag zur Synchronisationsforschung dar und setzt sich mit dem noch kaum untersuchten Problem des Übersetzens

der Militärsprache in der Synchronisation auseinander. Die in der Arbeit präsentierten Schlussfolgerungen können als Grundlage für weitere Forschungen dienen. Die Untersuchung könnte um andere Formen des audiovisuellen Übersetzens, wie z. B. die Untertitelung, erweitert werden. Interessant scheint auch der Einfluss der paralinguistischen Synchronität, wie Lippensynchronität und Gestensynchronität, aufs Übersetzen der Dialoglisten und die im militärischen Kontext verwendete Sprache zu sein.

Die Monographie von Maibaum ist zweifelsohne empfehlenswert und kann sich als nützlich erweisen, vor allem für diejenigen, die sich mit dem audiovisuellen Übersetzen beschäftigen, besonders dem Übersetzen der Historienfilme, in denen die Militärsprache vorkommt.

Michał Gąska
Uniwersytet Wrocławski, Polen

Dorota Miller (2014): *Emotionalität und Wertung im Diskurs. Eine kontrastive Analyse deutscher und polnischer Presstexte zum EU-Beitritt Polens (Studien zur Text- und Diskursforschung)*. Peter Lang: Frankfurt am Main. 292 S. ISBN 978-3-631-65125-4.

DOI: 10.19195/0137-1169.36.11

In der 2014 erschienenen Publikation von Dorota Miller wird ein Versuch unternommen, das (emotionale) Bewerten im Diskurs über die Osterweiterung der Europäischen Union mithilfe der Analyse deutscher und polnischer Presstexte zu besprechen. Die Arbeit reiht sich in den aktuell sehr beliebten Interessenbereich der Linguistik ein, nämlich die Diskursanalyse. Nach der langen Zeit, in der im Zentrum der Untersuchungen der Text stand, zeichnet sich derzeit die Tendenz ab, immer häufiger den Diskurs als eine dem Text übergeordnete Einheit in den Fokus der linguistischen Studien aufzunehmen. Diese Erscheinung macht sich besonders im deutschsprachigen Raum bemerkbar, wobei ein ähnliches Phänomen auch in polonistischen Forschungen zu beobachten ist.

Betrachtet man die vorzustellende Publikation näher, erweist sich, dass der Forschungsgegenstand von außergewöhnlicher Aktualität ist, zumal die Arbeit kontrastiv ausgerichtet ist und daher einen Einblick in den deutschen und polnischen Teildiskurs gewährleistet. Zu beachten ist, dass in dieser Studie auf einen besonderen Aspekt des Diskurses über die EU-Osterweiterung fokussiert wird, nämlich das Bewerten. Im einleitenden Teil (vgl. S. 9) formuliert die Autorin Ziele, die in dieser kontrastiven Analyse verfolgt werden. Als Erstes soll die Frage beantwortet werden, wie die Osterweiterung der Europäischen Union in den beiden Teildiskursen bewertet wird. Im Anschluss daran sollten Unterschiede zwischen dem deutschen und polnischen Teildiskurs in Bezug auf die Manifestation der Emotionalität und Bewertung besprochen werden. Nicht zuletzt wird erörtert, ob/inwieweit das (emotionale) Bewerten vor und nach der Osterweiterung stabil